

**Schon früh tauchen Lampen auch in den schriftlichen Quellen auf, sie sind ein Gegenstand des täglichen Lebens. Lampen sind aber auch ein Objekt möglicher Repräsentation und finden auch im religiösen Umfeld Verwendung.**

Der römische Dichter Martial beispielsweise lässt im ersten nachchristlichen Jahrhundert eine Lampe bzw. den Korinthischen Kandelaber (Candelabrum Corinthium) von sich sagen:

*Inlustrem cum tota meis conviva flammis / totque geram myxas, una lucerna vocor.*

Obwohl ich doch ganze Gelage mit meinen Flammen erhell / und so viele Dochte besitze, heiß ich nur eine als Lampe. (Martial XIV, 41)

*Nomen candelaе nobis antiqua dederunt / non norat parcos uncta lucerna patres.*

Kerzen verliehen mir einst in vergangenen Zeiten den Namen / war doch die fettige Lampe den sparsamen Ahnen noch fremd. (Martial XIV, 43)

Diese beiden Zitate veranschaulichen sowohl den praktischen Wert des künstlichen Lichts, als auch die Tatsache, dass man sich Gedanken um die variantenreiche Ausgestaltung der Lampen machte.

Einen Beleg dafür, dass es sich im Frühmittelalter bei Lampen um Objekte von höchstem repräsentativem Wert handelte, bieten die Fränkischen Reichsannalen in einem Eintrag zum Jahr 807:



Ringförmige vielschnäuzige Tonlampe

*Fuerunt praeterea inter praedicta munera candelabra duo ex auricalco mirae magnitudinis et proceritatis. Quae omnia Aquis palatio ad imperatorem delata sunt.*

Außerdem befanden sich unter den Geschenken [für den Kaiser] zwei messingene Leuchter von ausgezeichneter Größe und Form. Das alles wurde in dem Palast zu Aachen vor den Kaiser gebracht. (Annales regni Francorum, MGH SSrG 6, S. 123)

Keinesfalls unterschätzt werden darf aber auch die Gefahr, die künstliches Licht, genau wie jedes andere offene Feuer auch, im Mittelalter darstellte. Das zeigt eine Schilderung in den Annalen von Magdeburg zum Jahre 1018 eindrucksvoll:

*In dormitorio namque venerabilium fratrum lucerna quedam ardens maior solito illuxit, et proxima queque occupans, voraci flamma consumpsit, iuxta quiescentibus, proh dolor! sero nimium intelligentibus.*

Denn eine Lampe, welche im Schlafgemach der ehrwürdigen Brüder höher als gewöhnlich aufflackerte und alles in der Nähe ergriff, verzehrte es mit gefräßiger Flamme, weil die daneben Ruhenden – o Jammer! es zu spät merkten. (MGH SSrG 16, S. 167)

Vom Löschen des Lichts spricht denn auch die folgende Quelle, die – obwohl Schilderung einer wundersamen Begebenheit – Anhaltspunkte für das Vorhandensein von Löschwasser in der Kirche gibt.

*In ecclesia vero Arverna, dum matutinae caelebrarentur vigiliae in quadam festivitate, aves coredallus, quam alaudam vocamus, ingressa, omnia luminaria quae lucebant, alis superpositis in tanta velocitate extinguit, ut putaris, ea in unius hominis manu posita aquae fuisse submersa.*

In der Hauptkirche zu Arvern löschte, als an einem Festtage die Frühmette gehalten wurde, eine Lerche, welche hineingeflogen war, alle Kerzen, die da brannten, mit ihren Flügeln mit solcher Schnelligkeit aus, dass man hätte glauben sollen, jemand habe sie alle in der Hand gehabt und in Wasser getaucht. (Gregor von Tours, Fränkische Geschichte, Buch 4, S. 188)

Die genannten Beispiele zeigen, wie schriftliche Quellen verschiedener Natur sowohl hinsichtlich des Stellenwerts als auch der praktischen Verwendung von Lampen in früheren Zeiten zahlreiche Aspekte erhellen und Informationen liefern können.